

Predigt Einweihung des Gemeindehauses am 7.11.2010

7 Denn unser keiner lebt sich selber, und keiner stirbt sich selber.

8 Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn.

Darum: wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.

9 Denn dazu ist Christus gestorben und wieder lebendig geworden,
dass er über Tote und Lebende Herr sei.

Liebe Gemeinde,

Keiner lebt sich selber und keiner stirbt sich selber. Das haben uns die beiden eben gerade neu aufgenommen Kirchenvorstandsmitglieder anschaulich vor Augen geführt. Sie haben sich bereit erklärt Verantwortung zu übernehmen für das Leben in unserer Gemeinde.

Sie beide, Frau Zander und Herr Porth, haben uns gezeigt, dass es ihnen um mehr geht als um das eigene ganz persönliche Glück für sich selbst und für ihre eigene Familie. Sie wollen sich engagieren und haben bereits damit angefangen, hier am Ort in Ilbenstadt und ganz besonders in unserer Kirchengemeinde.

Christina Glebe, auch Mitglied eines Kirchenvorstandes, in Bruchenbrücken; hat uns mit ihrem Lied den Blick geweitet: Meine Seele hört im Sehen, hieß es da am Anfang. Die Seele nimmt die Schöpfung Gottes in der Pracht der Natur war und stimmt ein Loblied an:

Alles jauchzet, alles lacht

Höret nur, die erblühende Frühlings Pracht ist die Sprache der Natur wie sie deutlich durchs Gesicht allenthalben mit uns spricht.

Die Freude an Gottes schöner Natur wird in diesem Lied wunderbar zum Ausdruck gebracht. Und wie kann man Freude besser ausdrücken als durch Singen.

Der Komponist spürt, dass er nicht allein auf der Welt ist sondern ein Teil eines viel größeren Ganzen. Ein Teil von Gottes wunderbarer Schöpfung und das will er mit seinem Lobgesang zum Ausdruck bringen.

Das ist das genaue Gegenteil von jeder ist sich selbst der Nächste, wie man das heute gerne in einem Sprichwort sagt. Oder wenn jeder an sich selber denkt, dann ist ja an alle gedacht.

Dem widerspricht Paulus: Keiner lebt sich selber!

Und tatsächlich, wer von Euch, wer von Ihnen könnte glücklich sein wenn er nur allein an sich selber denkt und sonst niemand auf der Welt. Schrecklich einsam kämen wir uns vor, vernachlässigt, ausgegrenzt, nicht wahr genommen, nicht ernst genommen, links liegen gelassen, ignoriert. Vielleicht würden Ihnen noch andere Worte einfallen für dieses Gefühl:

Keiner mag mich , keiner kümmert sich um mich, niemand fragt, wie es mir geht, keiner hat Interesse an mir. Ein schrecklicher, ein trauriger Zustand.

Es ist nicht gut dass der Mensch alleine sei, so spricht Gott schon in der Schöpfungsgeschichte und weiter ich will ihm, dem Menschen ein Gegenüber erschaffen und so entsteht Eva.

Die Menschen der Bibel machen es uns immer wieder vor: sie hören den Ruf Gottes und übernehmen Verantwortung für andere, für viele.

Noah hat den Auftrag die Schöpfung zu retten und die Menschheit und die Tierwelt sicher durch die Sinnflut zu bringen.

Abraham erhält den Auftrag sein Land zu verlassen und für seine Nachkommen eine neue Heimat zu suchen.

Mose erhält den Auftrag sein Volk aus der Gefangenschaft in die Freiheit zu führen.

Nicht jeder und jede von uns kann ein so hohes Maß an Verantwortung übernehmen. Die Biblischen Gestalten sind nicht dazu da, dass wir uns an ihnen messen um zu verzweifeln.

Nehmen sie Mose, der auf den das Judentum, die Mosaische Religion, zurückgeht, einer der ganz großen Väter des Volkes Israel.

Als ihn der Ruf Gottes ereilte am brennenden Dornbusch, als Gott zu ihm sagt, Go down Moses, go down to Egyptland and tell old Pharaoh: let my people go

so wurde es in einem berühmten Gospel vertont, noch mal für alle auf deutsch, die es nicht gleich verstanden haben:

Geh Moses, Geh nach Ägypten und erzäle dem Pharao, dass er das Volk Israel frei lassen soll aus der Sklaverei und wegziehen lassen soll in ein anderes Land.

Also als Mose diese Worte am brennenden Dornbusch hört, wie hat er da reagiert? Hat er da gesagt: Ja hier bin ich, wie einst Abraham auf dem Horeb?

Oder hat er sich versteckt, wie einst Adam, nachdem er den Apfel im Paradies gegessen hatte, den er nicht essen sollte.

Weder das eine noch das andere. Mose versteckt sich nicht, sondern beliebt zunächst mit offenem Mund staunend vor dem brennenden Dornbusch stehen.

Aber nachdem er seine Fassung wieder gefunden hat, fängt er an mit Gott zu diskutieren. Wenn sie Zeit haben schauen sie das ruhig mal nach, die Diskussion die Mose jetzt mit Gott anfängt erstreckt sich über Seiten unzählige Verse in der Bibel.

Nein, ich kann das nicht, such dir einen anderen, der eher geeignet ist, Das ist zu gefährlich, Niemand wird mir zuhören, und außerdem: ich kann gar nicht reden, darin war ich noch nie gut. Wenn ich das in die Hand nehmen soll, dann geht das bestimmt schief. Und noch viel mehr Ausflüchte fallen ihm ein, die ich hier nicht alle aufzählen kann.

Das ist jetzt eine wirklich schwere Aufgabe für den lieben Gott, wie kann er Mose doch noch für die Aufgabe gewinnen. In der Bibel kann man nachlesen, dass Gott zwischenzeitlich richtig zornig auf diesen widerspenstigen Mose war.

Das was Mose dann letztlich doch überzeugt hat war der Hinweis, dass er die schwierige Aufgabe nicht alleine würde meistern müssen. Du kannst nicht reden? Fragt Gott, gut, dann geh zu Deinem Bruder Aaron, der ist Priester und der kann reden und der redet für dich.

Seine Schwester Mirijam und auch seine Frau Zippora übernehmen wichtige Aufgaben in dem großen Projekt der Befreiung aus der Sklaverei und dem Auszug aus Ägypten.

Keiner lebt sich selber, ich erinnere noch einmal an das Paulus Wort. Das war auch die Erkenntnis des Mose: Ich muss die schwere Aufgabe nicht alleine lösen, da sind enge Vertraute, die mir dabei helfen und gemeinsam können wir das mit Gottes Hilfe schaffen.

Ein bisschen ist das auch so im Kirchenvorstand. Auch da habe ich bei der Kandidaten suche immer wieder hören müssen: Das ehrt mich, Herr Pfarrer, das sie mich fragen und mich für geeignet halten, aber leider muss ich ihnen sagen, ich kann das nicht, mir fehlt die Zeit dafür, ich muss im Augenblick andere Prioritäten setzen, suchen sie einen anderen.

Genau wie Mose können aber diejenigen, die sich dafür entschieden haben doch mitzuwirken die Erfahrung machen wir sind nicht alleine, da sind andere, die mit tun und Mitverantwortung übernehmen.

Das entlastet. Und was ebenfalls entlastet ist die Glaubensgewissheit, die die Worte des Apostel Paulus ausstrahlen:

*Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn.
Darum: wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.
9 Denn dazu ist Christus gestorben und wieder lebendig geworden,
dass er über Tote und Lebende Herr sei.*

Gottes Liebe ist allumfassend, er hält seine schützende Hand über uns und nicht einmal der Tod kann uns dieser großen Liebe Gottes trennen.

Zu Mose hatte Gott damals gesagt: Ich bin bei dir, das ist die selbe Zusage: Was auch immer passieren mag, ich kann niemals tiefer fallen als in Gottes bergende Hand, so hat es einmal ein Dichter wunderschön ausgedrückt.

Und so können wir gemeinsam unterwegs sein auf dem Weg der uns verbindet, der Weg, den wir hier in unserer Kirchengemeinde und unserem Ort in unseren beiden Kirchengemeinden in unserem Land in unserer Welt gehen.

Wir sind nicht allein sondern können und sollen uns gegenseitig stützen und Gott ist mit uns auf all unseren Wegen. Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus:
Amen